

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr.

Nr. 59.

Donnerstag den 27. Mai

1869.

Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Die HH. Ortsvorsteher werden veranlaßt, für das Bekanntwerden des Aufrufs in Betreff der diesjährigen Aufnahmeprüfung für die Ackerbaukschulen, Staatsanzeiger No. 123, in ihren Gemeinden zu sorgen.
Den 25. Mai 1869.
Kgl. Oberamt. Bölk.

N a g o l d. Die HH. Ortsvorsteher werden in Folge höherer Verfügung benachrichtigt, daß die Bewilligung ermäßigter Fahrkarten auf württemb. Eisenbahnen für die in den Dienst berufenen Mannschaften (Staats-Anzeiger Nr. 157 von 1868) nicht bloß auf die dem aktiven Heer Angehörigen, sondern auf die Kriegsdienstpflichtigen aller Kategorien, sofern sie zur Dienstleistung einberufen werden, Anwendung findet.
Den 25. Mai 1869.
Kgl. Oberamt. Bölk.

N a g o l d. Namens-Beilegung.

Schuhmacher Andreas Renz von Emmingen will seinem Stieffohn Johann Friedrich Ludwig Martini seinen Familiennamen beilegen. Wenn nicht binnen 3 Monaten gegründete Einsprache gegen diese Namensveränderung hier erhoben wird, so wird dem Gesuch willfahrt werden.
Den 24. Mai 1869.

K. Oberamt.
Bölk.

Revier Altenstaig.

Brennholzverkauf



am Freitag den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, in Walddorf aus den Distrikten Stausen und Brand 3/4 Klftr. Nadelholzscheiter, 19 3/4 Klftr. dto. Prügel und 37 Kubik Nadelreis.

Am Samstag den 29. Mai, Vormittags 9 Uhr, in Spielberg aus dem Staatswald Schornzhardt 13 Kl. Nadelholzscheiter und 169 3/4 dto. Prügel.

K. Forstamt Altenstaig.
Hf. Probst, St. V.

Revier Thumlingen.

Fichtene Gerber-Rinde-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 1. Juni d. J. kommen aus den Staatswaldungen Sattelacker 3, Längenhardt 2, 3, Döbele ca. 12 Klftr. aufbereitete Gerberinde zum Verkauf. Zusammenkunft Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Gresbach.

Thumlingen, den 25. Mai 1869.

Königl. Revieramt.
Sauter.

Emmingen.

300 Gulden

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei der

Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichneten sind zu haben:

L o s e

von der Lotterie des landwirthschaftlichen und Gewerbevereins für den Oberamtsbezirk Horb, à 24 kr. pr. Stück.

Gegen 300 Gewinnte in Rindvieh, Ackergeräthschaften, Möbeln, Uhren, Silberwaren u. Höchster Gewinn 100 fl. Werth, niederster nicht unter 3 fl. Ziehung 7. Sept. 1869.

Herrn Reichert,
G. W. Jaiser.

Wildberg,
Oberamts Nagold.

Haus- & Gerberei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist willens, sein Anwesen wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen sammt gut eingerichteter Gerberei, Scheuer, gewölbtem Keller sammt Hofraum; einem 1stöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller.



Brandverf.-Anschl. 3600 fl.

Ferner:

14,3 Rth. Gemüsegarten, 1/2 Rthg. 8,0 Rth. Baum- und Grasgarten, worin sich die Gruben befinden, sämmtlich nebeneinander gelegen. Die Gebäude sammt Gerbereiwerkstätte, wobei sich ein laufender Brunnen befindet, sind in ganz gutem baulichen Zustande, mitten in der Stadt an der Straße gelegen und würden sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignen.

Ein umsichtiger Geschäftsmann könnte

sein gutes Fortkommen darauf finden, da der Verkehr durch den Eisenbahnbau ein sehr starker ist und das Anwesen sich in der Nähe vom Bahnhof befindet, auch namentlich mit Gerbern nicht überflutet ist.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr billig gestellt und werden die Kaufsliebhaber auf Montag den 31. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesiges Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, daß das Anwesen um 4500 fl. angekauft ist und wenn ein annehmbares Angebot erzielt wird, sogleich zugesagt werden wird.

Die Kaufsliebhaber können täglich von dem Anwesen Einsicht nehmen.

Joh. Andreas Böhl,
Notzgerber.

Heilbronn.

Empfehlung von amtlich geprüfem kölnischem Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Augen und Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle ich mein selbst fabrizirtes kölnisches Wasser welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt worden, auch deshalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich die ganze Flasche à 22 kr. die halbe Flasche à 12 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger,

an der Weinsbergerstraße Nr. 17.

Vorräthig bei Louis Sautter bei der Kirche in Nagold.

Rollen-Pack-Papier

ist zu haben in der

G. W. Jaiser'sche Buchhdlg.

21^aSchietingen,
Oberamt Nagold.**Warnung vor Vorgen.**

Es wird jedermann gewarnt, meinem Sohn Joh. Martin Gutekunst Geld, Speise und Getränke, oder irgend etwas sonstiges auf meine Rechnung anzuborgen, da ich vom Datum dieses Blattes an solche Schulden nicht mehr bezahle.

Den 24. Mai 1869.

Gottlieb Gutekunst.

Nagold.

**Speisewirtschafts-
Eröffnung und
Empfehlung.**

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er hohe Erlaubnis erhalten hat, in seinem an der Marktstraße gelegenen neuen und zweckmäßig eingerichteten Wohnhause die Speisewirtschaft betreiben zu dürfen.

Berehrungswürdigem hiesigem Publikum sowohl, als allen Fremden hohen und niederen Standes empfiehlt er sich zur geeigneten Aufmerksamkeit und versichert, daß er mit den besten Speisen und Weinen, sowie mit vorzüglichem Ehinger Bier aufzuwarten die Ehre haben wird.

Die Eröffnung der Wirtschaft findet nächsten Samstag den 29. Mai statt.

Gottlob Scheel,

Bäcker und Speisewirth.

Nagold.

Einladung

Alle Wilhelm und deren Freunde sind eingeladen, sich am Freitag Abend im Gasthaus zum Schwanen einzufinden.

Mehrere Wilhelm.

21^a

Nagold.

200 fl.

Pfleggeld liegen zum Ausleihen bereit bei Gottl. Knobel, Uhrmacher.

21^a

Eppingen.

100 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Pfleger Andreas Kenz,
Schmied.21^a

Nagold.

Cement

zu Luft und Wasserbauten ist stets zu haben pr Cent. fl. 1 15., fl. 1 30. und fl. 5. bei

Gottfried Walz.

Neuthin bei Wildberg.

Ein zweiter

Pferdeknecht,

sowie eine in den Feldgeschäften bewanderte

Magd

finden gegen guten Lohn sogleich einen Platz bei

Domänenpächter Griefinger.

Liebig's Fleischextract aus Südamerika (Fray Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniß für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre
Ausstellung 1868.**

Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren

Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.**Detail-Preise für ganz Deutschland.**1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33. à fl. 2. 54. à fl. 1. 36. à 54 kr.**Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.****Epileptische Krämpfe** (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. - Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der die Bierbrauerei erlernen will, findet sogleich eine Stelle bei

Bierbrauer Hauser.

Nagold.

Ein Buchbinderlehrling

findet mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle bei

W. Eitel.

31^a

Nagold.

**Anis-, Zimmt- &
Pfeffermünz-Liqueur**

in reiner und guter Ware empfiehlt als eigenes Fabrikat

D. G. Keck.

Nagold.



Von den so beliebten Martin'schen Kochherden ist ein Musterherd bei mir aufgestellt, welchen ich hauptsächlich den Herren

Wirthen, Oekonomen etc.

zu gefälliger Besichtigung empfehle.

E. G. Kauser.

31^a

Nagold.

Guten Branntwein,

die Maß à 24, 30 und 40 kr., empfiehlt

D. G. Keck.

21^a

Nagold.

Küchenwagen,

für Wirtschaften sehr geeignet, empfiehlt billigt

E. G. Kauser.

!! Branntwein!!

10 Eimer sehr guten reinen Branntwein, den Eimer zu 80 fl., setze ich gegen bare Bezahlung dem Verkaufe aus; Muster am Faß. Ebenso 100 Maß ganz vorzüglichem Heidelbeergeist, die Maß zu 2 fl. in versiegelten Flaschen.

Gaugenwald b. Nagold.

31^a

Gutsbesitzer Stein.

61^a

Nagold.

**Vorhangstoffe und Möbel-
zize**

empfehlte in schöner Auswahl

F. Stodinger.

21^a

Altenstaig.

Ein Stallknecht,

der zugleich die Hausknechtstelle zu versehen hat, findet gegen guten Lohn eine Stelle bei

Löwenwirth Reichert.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. **Dr. Wakerison** in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien, er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung mit den gewöhnlichen Marktschreiereien nicht zu verwechseln. **Dr. Wakerison's** Haarbalsam ist in Original-Metallbüchsen à 2 fl. echt zu haben im Hauptdepot von **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Kronenstraße 19, und in der Niederlage bei Herrn **J. F. Hindennach** in **Altenstaig**. Versandt nur durch vorherige Franko-Einsendung oder Nachnahme.

Niederlagen werden vom Hauptdepot aus errichtet.



Japanisches Zahnpulver, welches das Gebiß von Weinstein reinigt u. hohle Zähne verhütet, empfiehlt in Dosen à 24 kr. acht

in Nagold bei D. G. Keck.

Gegen

Zahnschmerzen

Tooth-Ache Drops

à Glas 18 kr. in Nagold bei

D. G. Keck.

Hochzeitseinladungs-Karten

50 Stück 1 fl., 100 Stück 1 fl. 45 kr. fertigt

G. W. Zaiser's Buchdruckerei.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 25. März. Die gestrige Schreinermesse war sehr stark befahren, der Verkauf ging indessen so rasch vor sich, daß bis zu den ersten Mittagsstunden fast alles aufgeräumt war; die Preise waren ziemlich lohnend. Die Krämermesse, welche 6 Tage andauert, zählt nicht mehr Bodeninhaber, als in den letzten Jahren, dagegen sind sehr bedeutende Vorräthe an Krüderwaren aufgestellt. (St.-A.)

Die „Tübinger Chronik“ wünscht: Bei dem reichen Futter segnen wäre es am Platz, wenn die Milchfrauen ihre Milch auf 7 kr. heruntersetzen würden, da in allen Städten Württembergs die Maß bloß 6 und 7 kr. kostet, außer in Stuttgart und Nagold.

In Däzingen, O. A. Böblingen, wurde einem am Eisenbahnbau beschäftigten Südtiroler, dem das Lob eines braven friedlichen Menschen zur Seite steht, von einem dortigen Bürger mit einem Hapenmesser die Pulsader am Arme abgeschnitten und hat sich der Verwundete binnen einer Stunde verblutet.

Berlin, 21. Mai. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung das Bundeswahlgesetz sowie den Gesetzentwurf über das Bundes-Handelsgericht in dritter Verathung an. Graf Bismarck betont die Nothwendigkeit einer einheitlichen Finanzverwaltung zwischen Preußen und dem Bund. Finanzminister v. d. Heydt erklärt: die Stenervorlagen vorher reiflich geprüft zu haben, und empfindet auch dem Reichstag eine sachgemäße Prüfung, nicht aber Abweisung aus dilatorischen Gründen, da eine Erhöhung der directen Steuern, welcher Preußen voraussichtlich nicht zustimme, namentlich die untern Classen treffen würde, und eine bloße Negation höchst verderblich wäre. Alle Redner, Benda, Lasker, Graf Benard, Walbeck, Loewe, Dehmichen, v. Kardorff, Becker, Bennigsen und Miquel, haben sich in erster Lesung gegen die Bewilligung neuer Steuern ausgesprochen, nur zwei dafür, wenigstens für einzelne, die Grafen Pfeil und Schulenburg. Vergeblich ging v. d. Heydt wiederholt ins Feuer, vergeblich auch Graf Bismarck, der dreimal sprach und erklärte, das Defizit sei viel größer als 11 Millionen Thaler und es müsse gedeckt werden. Es stellte sich heraus, daß das Defizit ein preußisches und zunächst keines des Bundes sei, der seine Militärbeiträge (der einzelnen Staaten) hat; die Verathung, wie es zu decken, gehört daher zunächst an den preußischen Landtag und dieser wird zu einer außerordentlichen Sitzung berufen werden, wenn der Reichstag auf der Ablehnung der Bundessteuern besteht. Bismarck selber machte Andeutungen über diesen Gang der Sache.

Berlin, 22. Mai. Die „Kreuzzeitung“ hört, der preußische Landtag solle zum 15. Juni einberufen werden, falls eine Vereinbarung mit dem Reichstage über die Steuervorlagen nicht erzielt werde.

Berlin, 24. Mai. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Verordnung des Präsidiums des deutschen Zoll- und Handelsvereins, durch welche das Zollparlament auf den 3. Juni einberufen wird.

Paris, 25. Mai, Morg. Die Mehrzahl der Wahlen in den Provinzen, so weit sie bis jetzt bekannt, ist der Regierung günstig, Thiers ist in Lille und Poitiers durchgefallen. Glais-Bizoin ist nicht wieder gewählt. (S. N.)

Die Berichte über den Stand der Ernte lauten überaus günstig. Korn und Roggen sind schon in Aehren geschossen, Weizen ist nahe daran, sowie am Blühen; auch die Blüthe des Weinstocks ist in einigen Tagen zu erwarten. Gemüse gibt es in Hülle und Fülle; die Wiesen stehen wunderschön und Kernobst wird schon in einer Woche die Pariser Märkte überschwemmen. Gering angeschlagen, haben die in Aussicht stehenden Ernten einen Werth von 10 Milliarden. (B.-Z.)

Der Rattensänger von Paris.

(Fortsetzung.)

„Aber Gordian wird mich schlagen, wenn ich die ganze Nacht ausbleibe,“ wandte ich ein.

„Sei deshalb ganz außer Sorgen, mein Junge,“ gab mir der Fremde zur Antwort. „Ich gebe Dir mein Wort, daß Dein Meister Dich nicht schlagen soll, ja, vielleicht wirst Du gar nicht

mehr nöthig haben, zu ihm zurückzukehren. Wenn Du mir gefällst und Deinen Auftrag gut ausrichtest, so werde ich Dich in meine Dienste nehmen!“

Hiermit beschwichtigte der Fremde alle meine Befürchtungen, und ich willigte nun endlich ein, die ganze Nacht bei ihm zu bleiben. Er ließ mir ein treffliches Abendbrod auftragen und führte mich dann in ein Schlafzimmer, wo das Bett stand, worin ich schlafen sollte; wenn ich mich niedergelegt, sollte ich, sagte er, das Licht ausblasen. So bald er mich verlassen hatte, sah ich mich im Zimmerchen um, betrachtete mir die Wände und das Bett, und fürchtete mich beinahe, mich in ein so schönes Ding hineinzu legen, wie dieses Bett war. In meinem Leben hatte ich noch keinen solchen Haufen von schwellenden Kissen und Polstern und leichten Federbetten, keinen solchen Luxus von schneeweißen Laken und gesteppten seidnen Decken gesehen. Allein ich war müde und besann mich nicht lange. Rasch zog ich meine zerlumpte Kleider aus, kroch in das weiche Bett und fiel bald in Schlaf. Ich wäre ermüdet genug gewesen, um gesund zu schlafen, allein die seltsamen Erlebnisse dieses Abends erhielten mich im halben Traume, und so war ich vermuthlich weniger zu festem Schlafe geeignet.

Das Zimmer, worin ich schlief, hatte nur die einzige Thüre, durch welche ich eingetreten war, und ein Fenster; es war also eher eine Art Kabinett oder Alkoven. Wie lange ich geschlafen, weiß ich nicht; aber genug, ich ward in der Nacht durch das Zumachen meiner Thüre geweckt. Erschrocken fuhr ich auf, sah aber niemand im Stübchen; der Mondschein fiel hell durch die weißen Gardinen des Fensters und ich konnte jeden Gegenstand deutlich unterscheiden. Schon war ich im Begriff wieder einzuschlafen, nachdem ich mich von meinem Schrecken erholt hatte, — als ich so deutlich unterschied, als ob mich nur eine dünne Bohle von demselben trenne. Ich blickte mich nun aufmerkamer um und entdeckte jetzt, was ich vorher nicht gesehen hatte, daß eine Thüre, die ich für einen Wandschrank gehalten hatte, eine Tapetenthüre war, die in ein weiteres Zimmer führte, welches ich früher nicht bemerkt und von dessen Vorhandensein ich nichts gewußt hatte. Ich konnte den Schein von Lichtern durch den Thürspalt schimmern sehen. Verwundert richtete ich mich auf und lauschte. Da hörte ich denn mehrfach meinen Namen nennen und dann einen Mann (den ich an der Stimme sogleich für meinen Führer erkannte) eine andere Person versichern, ich liege in tiefem Schlafe. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß meine Neugierde hiedurch angeregt wurde und ich ein Verlangen verspürte, aufzustehen und zu horchen, und dies that ich denn auch. Ich hielt mein Ohr hart an die Thürspalte, und konnte nun jedes Wort verstehen, welches gesprochen wurde.

Hieraus entnahm ich dann, daß mein fremder Beschützer Gerard Aventin hieß, und daß er den Andern schlechtweg als Monsieur Philipp anredete.

„Ich verspreche Ihnen die Möglichkeit, uns so an ihr rächen zu können,“ sagte Aventin sehr ernsthaft; „wir wollen sie für ihren Hochmuth bestrafen. Ich weiß, sie hatte einmal ein Kind, obschon sie wähnt, wir wüßten davon nichts und ich bin überzeugt, ihr Kind ging verloren. Vielleicht aber hat sie es auch selbst in der Weise hinweggegeben, daß es nicht wieder zum Vorschein kommen sollte, um sie zu beschämen.“

Jetzt interessirte mich das Gespräch erst recht, und ich blieb beinahe eine Stunde lauschend an der Thüre stehen, und ward so in alle ihre Entwürfe eingeweiht. Was ich auf diese Weise erschnappte, war ungefähr Folgendes: Es handelte sich um eine Dame, die sehr schön, sehr reich und sehr stolz war, und Corinne de Montferan hieß. Gerard Aventin liebte sie, und sie hatte seine Bewerbungen zu begünstigen geschienen, alsdann aber ihm neuerdings den Zutritt in ihrem Haus verboten. Dieß hatte den Aebeter zum ergrimmtsten Feinde gemacht, und er suchte Rache. Er hatte durch Zufall erfahren, daß Corinne einst ein Kind gehabt habe, und war deshalb in das Departement der obern Marne gereist, wo Corinne damals gelebt hatte, um nähere Erkundigungen einzuziehen. Dort hatte er denn ohne große Mühe in Erfahrung gebracht, daß sie vor einer Reihe von Jahren ein Kind gehabt, dieses dann hinweggegeben und bald darauf jene Gegend verlassen habe. Natürlich mußte die Vorzeigung eines Kindes, dessen Mutter sie war, sie nun mit überwältigender Schmach und Schande bedecken, und so die Nach-

antos)

avre

versehen.

sl.-Topf
kr.

ttel-

Röbel=

nger.

zu verfe-
ohn eine
hert.

er Wich-
gesetz des

Dr.

hat einen

Alles lei-

schien, er

sofort auf-

so derselb

erzeug-

es, volles

17 Jah-

art. Das

acht, diese

n Markt-

n. Dr.

st in Ori-

echt zu

n Th.

ruhe,

der Nie-

Hin-

stalg.

e Franto-

Hauptbe-

hpulver.

von Wein-

le Zähne

in Dosen

G. Red.

gen

Drops

Nagold bei

S. Red.

ten

fl. 45 kr.

hdruckerei.

gier Aventins befriedigen. Und ich — ich sollte ihr als ihr Kind aufgenöthigt werden.

Die letzten Worte, welche ich Aventin an jenem Abend sagen hörte, waren: „Es ist Alles ganz einfach und gut eingeleitet, Philipp. Dieser Knabe muß ungefähr in demselben Alter stehen, welches ihr Kind hätte, falls es am Leben geblieben wäre, und ich habe bereits die nöthigen Schritte gethan, um mir gefälschte Documente als Beweismittel zu verschaffen. Der alte Mann, bei welchem der Knabe wohnt, will um ein paar Goldstücke Alles beschwören, was wir nur haben wollen, und so ist es uns eine Kleinigkeit, den Beweis herzustellen. Wenigstens wird es uns gelingen, die stolze Corinne zu dem Geständniß zu zwingen, daß sie schon einmal Mutter gewesen, und dann ist ihrem Stolge und Dünkel auf immer die Spitze abgebrochen!“

Ich lehrte in mein Bett zurück und hatte mich kaum behaglich in die Kissen verbrochen, als die Tapetenthüre geöffnet wurde, einer der beiden Herren hereinblickte und dann mit den leise gesprochenen Worten: „Er schläft! es ist alles in Ordnung!“ die Thüre wieder verschloß.

Ich fand nach dieser Entdeckung nicht schnell wieder den Schlaf. Anfangs war ich frischweg entschlossen, ich wollte mit Gerard Aventin gar nichts mehr zu schaffen haben. Ich war gesonnen, ihm am Morgen rund heraus zu erklären, ich müsse nach Hause gehen, denn ich wolle mich ein für allemal nicht zu einer Betheiligung an einem derartigen Streiche hergeben, wie die Rache war, welche sie im Schilde führten. Allein bald kamen mir wieder andere Gedanken und zwar mit einer Stärke und mit solch verführerischer Ueberredungsgabe, daß ich in meinen vorigen Entschlüssen wankend wurde. Ich hatte nie eine Mutter gehabt, noch gewußt, was Mutterliebe ist; allein schon hundert und aber hundert Male war ich Nachts auf meinem ärmlichen Strohsack wachend gelegen und hatte mir nichts Sehnlicheres gewünscht, als einmal eine Mutter zu finden. Gesezten Falls nun, jene Frau würde sich wirklich als meine rechte Mutter erweisen, ging da nicht mein sehulichster Wunsch in Erfüllung? Dieser Gedanke bemächtigte sich meiner mit überwältigender Stärke und eine Weile klopfte mir das Herz, bis es mir wirklich die Brust sprengen zu wollen schien. Ich hatte schon von seltsamen Begebenheiten gehört, als diese war. Ich war gar kein häßlicher Knabe, obgleich ich in Lumpen einherging; und ich wußte, daß Aventins Wahl nur darum auf mich gefallen war, weil meine Züge regelmäßig und einigermaßen hübsch waren. Kurzum, je reiflicher ich mir die Sache überlegte, desto fester setzte sich der Gedanke in mir fest: Wollte Gott, sie wäre meine Mutter und Willens, mich anzuerkennen!

Derlei wilde Phantasien und wache Träume zogen mir durch den Kopf, bis ich endlich einschlief, und den ganzen Rest der Nacht träumte ich nur davon, wie ich meine Mutter wieder aufgefunden habe.

(Fortf. folgt.)

Eine Frühlingbetrachtung.

(Aus dem Grenzer.)

Matte: „Ohne Pflanze gäbe es weder ein Thier noch einen Menschen.“

Die ganze Thierwelt, den Menschen mit inbegriffen, nährt sich von der Pflanzenwelt; nur leben die Pflanzenfresser unmittelbar von der Pflanze, die Fleischfresser aber mittelbar. So auch der Mensch.

Die Pflanzen selbst aber leben von Kohlensäure, Ammoniak, Sauerstoff und Wasserstoff, — Stoffe, die hauptsächlich von Thier und Menschen ausgehen. Es findet somit in der Natur ein ewiger Stoffwechsel statt, wobei in demselben Maße, als die aus den Nahrungsstoffen bereitete neue Masse sich ansetzt, die alte, unbrauchbare abgestoßen wird.

So ist denn auch für uns der Tod und der auf ihn folgende Zustand der Verwesung gar nichts anders als ein Stoffwechsel und hat durchaus nichts Schreckliches an sich. Der Körper vergehet nicht, sondern er geht in der Verwesung nur andere Verbindungen auf chemischem Wege ein, indem durch die Verwesung eine Auflösung der zusammengesetzten, organischen Theile in einfachere Verbindungen dargestellt wird. Mit dem Uebergang der Produkte der Gährung und Fäulniß in luftförmige Verbindungen durch den Verwesungsprozeß vollendet sich

der Kreislauf. Wie die Natur unsern Körper aus ihren Elementen zusammengewoben, so löst sie ihn auch durch die Verwesung wieder auf, um zu neuen, nützlichen Zwecken neue Verbindungen einzugehen und neu erblüht zu neuem Kreislauf des Daseins, was dem schwachen, menschlichen Auge zu nichts zu zerfallen schien. „Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub nach kurzer Ruh!“ Die vier Elemente: „Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Kohlenstoff“ bilden durch ihre Verbindungen untereinander zahlreiche andere Stoffe, von welchen jedoch für Thiere und Pflanzen nur zwei Reihen eine durchgreifende Bedeutung haben. Es sind:

- 1) Die stickstoffhaltigen Stoffe, nemlich: das Eiweiß, der Faserstoff, der Käsestoff und Leim, aus welchen vier Stoffen der ganze thierische und menschliche Körper gebildet wird, und
- 2) die stickstofffreien Stoffe, nemlich: Gummi, Zucker, Stärkmehl, Weingeist und Fett.

Diese gehen sämmtlich nur durch den Körper durch, indem ihr Kohlenstoff und Wasserstoff durch den beim Athmen aufgenommenen Sauerstoff verbrannt und als Kohlensäure und Wasser wieder ausgehaucht wird. Durch diesen langsamen, aber unausgesetzt fortgehenden Verbrennungsprozeß wird die zum Leben unentbehrliche Wärme erhalten. Die ersteren dienen zur Bildung und Ernährung des Körpers, die letzteren zur Erwärmung des Körpers und zur Erhaltung des Athems. — Wenn nun die organische Lebensfähigkeit beim Tode aufhört, so löst sich sofort — unter dem Einfluß des „Allzerstörers“ (des Sauerstoffs) — das Band, welche diese Stoffe zusammengehalten und es beginnt ein Krieg aller gegen alle, in welchem zugleich die chemischen Verwandtschaften sich geltend machen und nach bestimmten Gesetzen neue Verbindungen schaffen, nemlich: Wasser, Kohlensäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Salpetersäure. Diese Stoffe gehen zunächst wieder in die Pflanzen über, werden als solche von den Thieren und mittelbar oder unmittelbar von den Menschen genossen.

Was also Mensch war, kehrt auf diese Weise im ewigen Stoffwechsel zum Menschen zurück. Kein Staubchen geht verloren und unser eigener Körper hat diesen Wechsel schon oft durchgemacht und wird ihn noch oft durchmachen.

„Das aber ist das adelnde Vorrecht unseres Hirnstoffes, daß wir das Werden begreifen können. Das ist die mächtige Tragweite des menschlichen Verstandes, daß er es bis zu dem Punkte der Deutlichkeit bringen kann, auf welchem man den Stoff verehrt als den Träger des Geistes.“

Kann uns ein Wechselverhältnis erschrecken, das unsere Leichen in die Pracht der Felder und die Blume des Feldes, in das Werkzeug des Denkens verwandelt?

Wer sie begreift, diese Abhängigkeit und diese Verwandlung, der hat sie verschmerzt.

In dieser Ueberzeugung läßt sich einst ruhig in jene stille Kammer treten, wo aller Schmerz des Lebens verstummt, wenn der Tod herantritt und unsere Körper der ewigen Mutter Natur zurückgibt.

„Sieh! so belebt sich die Natur,
Versteht dein Geist ihr Wesen aufzuschließen,
Und wie so selig ist der Trost,
Den ihre Lehren in die Seele gießen.“

— Die Times hat folgende Zuschrift von einem Amerikaner: „Vor einigen Wochen starb im Staate New-York der letzte Soldat der amerikanischen Revolution, 109½ Jahre alt. Sein Leben war um mehr als ein Vierteljahrhundert länger als das der Union, und er stimmte für alle ihre Präsidenten, von Washington bis Grant einschließlic. So ist der letztere als brittischer Unterthan geborne Mensch der alten 13 vereinigten Colonien hinweggeschieden. Als er in seiner Wiege lag, gab es auf dem nordamerikanischen Continent keine 4 englischsprechenden Millionen; als er in sein Grab gelegt wurde, zählte dieser Stamm in der Union und in Canada über 40 Millionen.“ Der Briefschreiber wünscht zu wissen, ob in England wohl noch ein Mensch lebt, der im Unabhängigkeitskriege gegen die Amerikaner gekämpft hat.

Abaktion, Druck und Verla., der G. W. Zuercher'schen Buchhandlung.